

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Rücksendungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 44

40. Jahrgang.

Freitag den 21. März 1879

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Ein Unterrichtskursus in der Zucht feinerer Obstsorten auf Formen: (Zwerg-) Bäumen, der auf 4 Wochen berechnet ist und zwar 14 Tage im April und 14 Tage im Juni wird in diesem Frühjahr in Stuttgart von der K. Centralstelle für die Landwirtschaft veranstaltet und der Unterricht unentgeltlich ertheilt, während die Teilnehmer für Kost und Wohnung selbst zu sorgen haben; bedürftigen auswärtigen Theilnehmern sind Staatsbeiträge bis zu 40 M. in Aussicht gestellt.

Die Meldungen zu diesem Kursus sind spätestens bis zum 1. April bei der K. Centralstelle einzureichen und ist das Nähere aus dem Staatsanzeiger vom Heutigen zu entnehmen.

Den 19. März 1879.

K. Oberamt:  
Schüßler.

Waiblingen.

## Die Schultheißenämter

werden in Folge höheren Auftrags angewiesen, die im Regierungsblatt 1878, Seite 271 ff. enthaltenen Bestimmungen betreffend die Befreiung des zu landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe insbesondere die in Punkt 14, 15 und 17 dieser Bestimmungen gegebene Vorschrift, wornach denaturirtes Handelsalz in so lange als der Bezücker ein Berechtigungs-Schein bei der Steuerbehörde seines Wohnorts nicht gelöst hat von Händlern weder abgegeben noch bezogen darf, den betreffenden Gemeindeführern und Landwirthen ihrer Gemeinden mit dem Anfügen zur Kenntniß zu bringen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen künftig unnaßsichtlich zur Strafe gezogen würden.

Am 19. März 1879.

K. Oberamt: Schüßler. K. Kameralamt: Zeeb.

Waiblingen.

## Die Schultheißenämter

Birkmannsweiler, Bittenfeld, Breuningsweiler, Brezenacker, Bürg, Herdtmannsweiler, Leutenbach, Mellmersbach, Ochelbronn, Oppelsbalm, Reichenbach, Rettersburg, Schwaibheim und das Stadtschultheißenamt Winnenden werden auf Veranlassung der K. Catasterplan-Registrierung Stuttgart aufgefordert, die schon länger in ihrem Besitz befindlichen Landesvermessungs-Brouillons an genannte Stelle alsbald einzusenden und daß es geschehen binnen 3 Tagen hieher anzuzeigen.

Den 19. März 1879.

K. Oberamt: Schüßler.

Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaft des Jakob Foldan, gewesenen Rosenwirths und Vorkäufers dahier, wird in Folge Nachgebots folgende Liegenschaft am

Freitag den 28. ds. Mts.  
Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum wiederholten und letzten Male in öffentlichen Aufstreich gebracht:

Das vorhandene 2stockige Wohnhaus mit angebautem Laden, Hinterhaus, 3 gewölbten Kellern, Hofraum, angekauft zu . . . 11,180 M.  
11 Ar 29 M. Acker auf dem Pflaster, angekauft zu . . . 552 M.  
8 Ar 53 M. Acker in den Schippersäckern, angekauft zu . . . 317 M.  
34 Ar 24 M. Baumgut im Mäurach, angekauft zu . . . 1560 M.

Den 19. März 1879.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der + Friedrich Ripp's Wittwe hier, kommt am

Montag den 24. ds. Mts.  
Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

61 Meter ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum und gewölbtem Keller in der Habergasse, angekauft zu . . . 1600 M.

Waiblingen.

## Pförrch-Verkauf.



Nächsten  
Samstag den 22.  
d. Mts. Vorm.  
11 Uhr wird auf  
dem Rathhaus der

Pförrch verkauft.

Waiblingen, den 18. März. 1879.

Stadtpfleger.

Revier Hohengehren.

## Holz-Verkauf.



Mittwoch den  
2. April,  
aus Kuchstelle (Mühl-  
höfsele) 2c 2c.  
1 Rothbuche mit  
0,3 Fm., 115 fichtene

Stangen 5-11 m lang, Km.: 56 buchene Scheiter, 259 dto. Prügel, 3 birchene Scheiter, 8 dto. Prügel, 2 erlene Prügel, 17 eichene, 72 buchene Anbruchholz, 10490 buchene und gemischte Wellen.

Um 9 Uhr am grünen Gärte.

10 Ar 05 M. Acker im mittlern schmalen Pfad, angekauft zu . . . 200 M.  
 5 Ar 65 M. Baumacker in der Wurmhälbe, angekauft zu . . . 60 M.  
 wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.  
 Den 19. März 1879.

Rathsschreiberei:  
**Ghel.**

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Die **Tauben** sind von heute an wegen der Saat **14 Tage lang** bei Verurtheilung einer Strafe bis zu 9 M. eingesperrt zu halten.  
 Den 20. März 1879

Stadtschultheißenamt:  
**Ghel.**

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Der Gemeinderath und Bürgerausschuß haben in gemeinschaftlicher Sitzung am 1. d. Mts. **einmüthig** beschlossen, von jetzt an bei allen Holzverkäufen im vorbern oder hintern Stadtwald ohne Ausnahme stets auch auswärtige Liebhaber (wie es auch in andern Gemeinden des Landes der Fall ist) zuzulassen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
 Den 19. März 1879.

Gemeinderath.

Hofammerrevier Eetten.

## Fichtenstangen- und Stammholz-Verkauf.

Aus dem Hofammerwald **Eglisweiler** zwischen Krummhardt und Baach am  
**Freitag den 28. d. M.**



19 fichtene Stämmchen, 10—16 m lang 12—20 cm dick,  
 430 " Gerüst- und Wagnerstangen, über 10 m lang,  
 2210 " Hopfenstangen 7—10 m lang,  
 1700 " do. 5—7  
 3850 " Bohnen- und Raunstecken 3—5 m lang,  
 5750 " Bohnenstecken bis 3 m lang.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag unten bei Baach.  
 Material schön, Abfuhr gut, sowohl ins Rems- als Neckarthal.  
 Waiblingen den 19. März 1879.

K. Hofameralamt:  
**Gufmann.**

Kleinheppach.

## Testaments-Gröffnung.

**Matthäus Galt, Weber** von hier,

ist am 4. Febr. d. Js. **kinderlos** gestorben und hat nach einem vorliegenden Testamente seine **Wittve** und deren **Kinder I. Ehe** zur Erbschaft berufen, seine vollbürtigen Geschwister

**Katharine**, Ehefrau des **Georg Heinrich Bäßler**, Schneiders von Buoch und **Barbara**, Ehefrau des **Adam Reckerle** von Kleinheppach

aber **übergangen**.

Da dieselben längst nach Bayern und Siebenbürgen bezw. von dort nach Amerika gezogen sind, und ihr Aufenthaltsort völlig unbekannt ist, so wird ihnen, oder falls sie nicht mehr am Leben sein sollten, **ihren Kindern** der Testaments-Inhalt auf diesem Wege mit dem Anfügen eröffnet, daß sie ihre Einwendungen dagegen

**binnen 45 Tagen**

von heute an gerechnet, mittelst förmlicher gerichtlicher Klage geltend zu machen und dieß hieher nachzuweisen haben, widrigenfalls das Testament vollzogen würde.  
 Waiblingen den 12. März 1879.

K. Amtsnotariat Großheppach:  
**Ruffer.**

Waiblingen.

## Erwigen und dreiblättrigen Klee samen



empfehl't in bestens gereinigter Waare.

**Gottlob Weiß.**

Waiblingen.

**Schwarze Orleans, Alpacca, Rips, Thibet und Cachmir**

empfehl't billigt

**Gottlob Weiß.**

Revier Hohengehren.

## Stangen- und Brennholz-Verkauf.



Samstag den  
 29. März,

aus Goldboden: Km.  
 304 buchene Scheiter,  
 193 dto. Prügel, 244  
 dto. Anbruch, 7160

gemischte Wellen; ferner aus Hirsacker:  
 2800 fichtene Stangen von 3—5 m. lang,  
 880 5—7 m. lang. Um 9 Uhr auf dem  
 Goldboden beim Denkmal.

Waiblingen.

## Roman- Cement

von anerkannt

**besten Qualität,**

aus einer der renomirtesten Fabriken des Landes halte ich stets frisch vorrätig und verkaufe denselben billigt, bei größeren Abnahmen mit Rabatt.

**C. Adrion**  
 zur Post.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat 2 1/2 Viertel

## Wiesen

unter dem Armenhaus auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

**J. J. Stüber.**

Waiblingen.

Nächsten Dienstag können

## Reimen

pr. Str. zu 4 M. 10 Pf.  
 gefast werden bei Köpf „3 Lamm.“  
**Ehr. Lederer** von Rommelshausen.

Bad Neustädtele

## Warme Bäder

in geheiztem Cabinet können jeden Dienstag und Freitag Nachmittags genommen werden.  
 Zu fleißiger Benützung ladet ergebenst ein.

**Rob. Henrichsen.**

Waiblingen.

Ein junger

## Mensch

findet eine Lehrstelle bei  
 Schreiner **Wäger.**

Ludwigsburg.

## E. H. Capitalien

gegen gute Pfandsicherheit wovon die Hälfte in Gütern bestehen muß, können fortwährend beschafft werden. Ebenso vermitteln den An- und Verkauf von Gebäuden und Liegenschaften aller Art.

**Ed. Sailer**, Kirchstraße 3.

## Her Württemberg. Wein

weiß und roth 4 M. 32 per 100 Lit. aus einer Masse offr. W. 1. postlagernd Stuttgart.  
 (S. 7473)

Waiblingen.

**Volkstheater**

gegeben von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins

**Sonntag den 23. März**

im Saale zum Adler.

Programm:

Die Schweizer in Amerika oder Sehnsucht nach der Heimat.  
Schauspiel mit Gesang in 3 Akten.

Personen:

Herr Charles Dumain, ein reicher Pflanzer,  
 Franz, ein deutscher Flüchtling, Verwalter bei Herrn Dumain,  
 Hans, Joseph, Anton, Karl, } Schweizer in Dumains Diensten,  
 Rosa, Dumains Haushälterin,  
 Aral, ein Sklavenhalter, Dumains Nachbar,  
 Francois, ein französischer Flüchtling, } bei Aral,  
 Tom, Sklave,  
 Betti, dessen Weib,  
 Heinrich, ein junger Wanderer aus der Schweiz,  
 Wendel, Notar. Aeger und Pflanzer.

Vorher:

**Abschied von der Heimat.**

Personen:

Jost, ein reicher Bauer, Lieschen, seine Tochter,  
 Schneckenfuß, ein Schreiber,  
 Alas, Karl, Peter, drei Bauernburschen,  
 Michel, ein reicher, dummer Bauernsohn,  
 Hans, ein armer Bauernbursche, Auswanderer nach Amerika.

Zum Schluß:

**Rückkehr aus Amerika.**

Personen:

Jost, ein reicher Bauer, Lieschen, seine Tochter,  
 Michel, ein reicher Bauernsohn, Freund, ein Handwerker,  
 Hans, Landente.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Preise der Plätze:

Erster Platz 40 Pf., zweiter Platz 20 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

der Turnrath.

**Telegramme.**

**Adrianopel, 18. März.** General Stobeleff hat sich mit der Arrivregarde einstweilen nach Mustapha Pascha zurückgezogen. Vor seinem Abmarsch verabschiedete sich General Stobeleff freundlichst von dem österreichischen Konsul und den türkischen Behörden. Mit den abziehenden Russen verließen 20,000 bulgarische Familien Rumelien. — In Ostrumelien herrscht große Aufregung. General Stobeleff mußte gestern eiligst Truppen nach Slivno senden, wo mittlerweile der mit General Stolipin und dem französischen Konsul Coutouly eingetroffene Finanzdirektor Schmidt abermals das Ziel feindseltiger Demonstrationen war.

**Konstantinopel, 18. März.** In Slivno nahm die Volksmenge, welche in Erfahrung gebracht hatte, daß der Finanzdirektor Schmidt mit dem General Stolipin und dem französischen Konsul Coutouly dort eingetroffen sei, sofort eine aggressive Haltung an, die Stolipin zwang, durch die bulgarische Miliz Verhärungen vorzunehmen zu lassen.

**Kopenhagen, 18. März.** Das Dampfschiff „Marienburg“, mit Weizenladung auf der Fahrt von Danzig nach Antwerpen, ist vergangene Nacht bei Hirtsholm im Kattegat gesunken. Die aus 18 Personen bestehende Besatzung wurde von dem Danziger Dampfer „Blonde“, Kapitän Brocksch, gerettet und nach Frederikshaven gebracht.

**Württemberg.**

**Riedlingen, 17. März.** Als der ungefähr 24 Jahre alte Sohn des von Münsingen hierher gezogenen Werkmeisters R u e s heute Mittag 2 Uhr an dessen gepachteter Sägmühle mit einem eisernen Rechen den Borrechen vor dem Räderwerk von angeschwemmten Felben und anderem Unrath reinigen wollte, fiel er rückwärts unter den ca. 5 Fuß tiefen Strudel. Einige Frauen jenseits der Donau hörten einen Schrei, konnten aber wegen des Getöses des Wehres nicht unterscheiden, woher er kam. Erst als man die Mühe des jungen Mannes auf dem Wasser schwimmen sah, kam man auf die Vermuthung, daß er ins Wasser gestürzt sei. Ein Kahn war bald zur Stelle und man fand sodann den entseelten Körper. Der Verunglückte war ein äußerst fleißiger und stiller junger Mann und eine Hauptstütze seines Vaters.

**Spielwerke**

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel zc.

**Spieldosen**

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles mit Musik. Stets das neueste empfiehlt

**J. S. Sellen, Bern.**

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franko.

Alle Unreinigkeiten des Leints, Sommerprossen, Hautausschläge, Rötthe des Gesichtes, Mitesser zc. werden sicher beseitigt durch die **Schrader'sche Pilonaise**. Diese selbst erfrischt die Haut und verschönert den Teint. Per Flac. 2 M. Apotheker Jnl. Schrader, Feuerbach-Struttgart.

Um ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines **rechten Schrader'sche Colma**. träftigen Haar- und Bartwuchses u. gegen das Ausfallen der Haare ist das beste Mittel. Flac. 2 M. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Struttgart.

Für schwer zahnende Kinder werden allen sorgsamsten Müttern die **rechten Schrader'schen electr. Zahnwälder** als das Vorzüglichste empfohlen. P. St. 1 M. Apoth. Schrader, Feuerbach.

Vorräthig zu haben bei **C. F. Buch.**

**Aus dem Oberamte Gorb, 17. März. (Diebstahl.)** Vor einigen Tagen ist im Dorfe Neringen ein Diebstahl verübt worden, der überaus große Entrüstung gegen die leider noch unbekanntem Thäter heroorgerufen hat. In der dortigen Synagoge sind nämlich sämtliche drei Opherbüchsen ihres Inhalts, der wohl mehr als siebenzig Mark betragen haben mag, entleert worden; einige Mark fanden sich nur noch auf dem Boden zerstreut. Der Dieb muß sich eines Nachschlüssels bedient haben, da sämtliche Schlösser unverletzt waren, dagegen war ein Fenster zerbrochen, durch das sich der Spitzhube Eingang verschafft haben mag. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Dieb entdeckt und seiner wohlverdienten Strafe entgegengeführt würde.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 18. März.** Der Kaiser hat gut geschlafen; die Hüftanschwellung nimmt fernerhin ab. — Prinz Karl, Bruder des Kaisers, ist seit mehreren Tagen krank. Heute wurde die Straße vor dem Palais des Prinzen abgesperrt, um jedes störende Geräusch zu vermeiden.

— Ueber die Beschlüsse der Zolltarif-Kommission in Betreff der Tarifrung von Fleisch schreibt die „Voss. Z.“: „Die Kommission hat beschlossen, sämtliches Fleisch — frisches wie zubereitetes — mit einem Zollfaze von 6 M. vom Centner zu belegen, und zwar auf Grund der neulichen Beschlüsse bezüglich der Viehzölle. Der Fleischzoll von 6 M. ist also gewissermaßen eine Ergänzung des Eingangszolles auf Vieh.“ Bekanntlich, schreibt dazu die „Nat.-Zig.“, ist der Eingangszoll für einen Ochsen auf 20 M., für eine Kuh auf 6 M. normirt. Die Fleischeinfuhr würde daher, falls obige Mittheilung richtig ist, wesentlich höher belastet sein, als diejenige von lebendem Vieh. Es soll wohl auf diese Weise dem Versuch entgegengetreten werden, durch Errichtung großer Schlächtereien an der russischen Grenze eine Masseneinfuhr von frischem Fleische nach Deutschland zu ermögligen.

**Oesterreich.**

**Wien, 17. März.** Abends. Unter tausendstimmigen Eisenrufen wurde Kaiser Franz Josef, der sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Tisza nach Szegedin begeben hat, heute am Bahnhof dort empfangen. Mit zuckenden Lippen hörte der Kaiser die Ansprache des Bürgermeisters; die Thränen schossen ihm in die Augen, so daß er sich abwenden mußte. Dann erwiderte er mit leiser

zitternder Stimme: „Ein tiefer Schmerz im Herzen leitete mich hierher. Ich wollte mit eigenen Augen sehen, wie es dieser unglücklichen Stadt ergangen ist. Ich hoffe, daß bessere Zeiten kommen werden, und daß die Stadt noch aufblühen wird. Man muß nicht allzutief bekümmert sein, Hülfe wird kommen.“ Der Kaiser erkundigte sich sodann bei dem Bürgermeister, Regierungskommissär und anderen Personen nach den Einzelheiten des Unglücks und fuhr auf einem Ponton durch die Stadt, überall begeistert empfangen. Mittags 12 Uhr trat der Kaiser bei der Rückreise nach Wien an. Als beim Abschied der Kaiser zum Bürgermeister sagte: „Szegebin werde schöner erstehen, als es jemals gewesen sei“, rief der Opergespan Dani, eine athletische Greisenfigur, mit schallender Stimme: „Majestät, trotz des allgemeinen Jammers und wenn auch die Zeitungen behaupten, Szegebin ist gewesen, bitte ich zu glauben, daß Szegebin wieder sein wird“, worauf der Kaiser mit scharfer Betonung erwiderte: Es soll Alles geschehen, Szegebin wieder aufzurichten.

Der päpstliche Nuntius in Wien überreichte im Namen des Papstes 5000 Frs., der mit dem Ausdrucke mitleidvollster Theilnahme dieser Spende für die armen Szegebiner schickte.

Nach einem offiziellen Ausweise haben von 9700 Häusern und Hütten Szegebins bisher 261 der Ueberfluthung Widerstand geleistet; die verheerenden Fluthen brachten 9439 Gebäude zum Einsturze. Ueber die Opfer an Menschenleben existiren noch keine verlässlichen Angaben; doch sollen nach übereinstimmenden Schätzungen von mehreren Seiten gegen 2,000 Personen zu Grunde gegangen sein.

### Frankreich.

Paris, 17. März. Gestern gaben die Bonapartisten bei einem Restaurant in St. Man's ein Bankett zu Ehren des Geburtstages des kaiserlichen Prinzen. Ungefähr 1200 Personen wohnten demselben an. Jolibois, ein ehemaliger Staatsrath, der den Vortritt hatte, hielt eine Rede, worin er darzuthun suchte, daß die Republikaner es so toll treiben, daß Frankreich bald Napoleon IV. als Retter aus der Noth zurückberufen würde. Außer Jolibois sprachen noch Robert Mitchell, Langlé, D. Solle u. s. w. Sie drückten sich alle in dem nämlichen Sinne aus. Unter der Versammlung herrschte große Begeisterung, zumal man sich in's Ohr flüsterte, daß die Königin von England dem Sohne Napoleon's III. die Hand ihrer Tochter, der Prinzessin Beatrice, versprochen habe, wenn er sich im Feldzug in Südafrika mit Ruhm bedecke. Die Polizei ließ die Bonapartisten ruhig gewähren und schritt selbst dann nicht ein, als man aus voller Kehle Napoleon IV., den zukünftigen Kaiser der Franzosen, hoch leben ließ.

### Klein Liddy,

Novelle von Dr. S. Rosenberg.

(Fortsetzung)

Frau Scheibe, die würdige alte Dame, welche Hugo's Haushalt vorstand, war dem Verunglückten gegenüber so recht in ihrem Elemente und arbeitete dem später erscheinenden Arzt so geschickt vor, daß sie aufrichtiges Lob von ihm erntete. Lebensgefahr, meinte der Arzt, werde bei guter Pflege nicht zu befürchten sein; von einem Transport nach der Pfarre, den Neubert wiederum in Anregung brachte, wollte er unter keinen Umständen etwas wissen. So mußte sich der Eiferer denn scheiden, einen katholischen Geistlichen als Gast unter protestantischen Dache zu wissen, ja er mußte es erleben, daß der Commissarius selbst um die Erlaubniß bat, wenigstens für die erste Nacht bei seinem Kaplan bleiben zu dürfen. Mächtig tröstete es ihn aber, als er hörte, mit welcher Festigkeit sich der Greis gegen die Anweisung eines besonderen Zimmers verwahrte. Er werde unter keinen Umständen vom Lager des Kranken weichen, sagte er, bis der nächste Verlauf seines Leidens sich übersehen lasse, und bis zwei barmherzige Schwestern, noch denen er sofort senden werde, die schwere Sorge mit ihm zu theilen kämen. Hugo's Vorstellungen, daß es auch ohne seine Gegenwart dem Kranken an nichts fehlen werde, waren umsonst, der Geistliche blieb mit feltamer Hartnäckigkeit bei seinem Entschlusse, bis Hugo ihn endlich gewähren ließ. Doch sorgte er dafür, daß noch anderweite Hülfe zur Hand bliebe, um die fortgesetzten Kühlungen des Kopfes, die der Arzt angeordnet hatte, pünktlich zu vollziehen. Bis spät am Abend blieb er selbst im Krankenzimmer und suchte das Bett erst, nachdem er sich vollkommen überzeugt hatten durfte, daß es der Caplan den Umständen nach gar nicht besser haben könne.

Wie lange er geschlafen hatte, wußte er nicht, als er plötzlich durch ein eigenthümliches Geräusch aufgeschreckt wurde. Er setzte sich im Bette auf und horchte. Da war es wieder, es hörte sich an, als ob Jemand mit einem Balde oder dergleichen an das Fenster rührte. Er ließ seine Uhr repetiren, es war halb zwei. Dann stand er auf und trat vorsichtig an das zweite Fenster, das er geräuschlos öffnete. Im Garten unten stand in der That eine Gestalt, die sich trotz der herrschenden Dunkelheit von dem hellen Kies des Weges ziemlich deutlich abhob. Jetzt machte die Gestalt eine Be-

wegung, und wieder klang das Fenster von einem dagegen geworfene Gegenstande. Offenbar suchte man ihn ohne Aufsehen zu erwecken.

„Wer ist da?“ rief er mit gedämpfter Stimme herunter.

„Ich bin's, Herr Ritter, Gottlieb Braunes.“

„Was zum Teufel, Sie Braunes? Was in aller Welt suchen Sie denn mitten in der Nacht bei mir?“

„Kommen Sie schnell herunter, Herr, Sie werden bestohlen.“

„Alle Hagel! Wecken Sie schnell ein paar Knechte!“

„Das brauch't's nicht, Herr Ritter! Ich glaube, wir zwingen den Dieb schon allein, der geistliche Herr ist es.“

„Wie — der Commissarius? Im Augenblick bin ich unten!“

Eiligt warf Hugo die nöthigsten Kleider über, verschaffte sich zur Vorsorge mit einem Taschenrevolver und stand gleich darauf, eine Seitentreppe benutzend, neben dem ehemaligen Kellner, jetzigen wohlbestellten Schloßgärtner von Luttermstein.

„Nun, Braunes, wo ist der Dieb?“

„Wo der kranke Kaplan liegt.“

„Dort? Liebster George, ich glaube Sie haben geträumt; dort giebt es nichts zu stehlen.“

„Kommen Sie, Herr!“

Sie bogen um eine Ecke des weitläufigen Gebäudes herum und standen nach wenigen Schritten, vorsichtig den knirschenden Kies vermeidend, vor den erleuchteten Fenstern des Krankenzimmers. Die Vorhänge waren herabgelassen, doch schlossen sie nicht dicht genug, um einen deutlichen Ueberblick über das ganze Innere zu verhindern. Es war ein umfangreiches Gemach mit Tafelungen von Eichenholz, die bis zur Decke reichten und vom Alter dunkel gebräunt erschienen. Et eisen von Nußbaumholz theilten die Wände in Felder ein, und in der Mitte dieser Felder trat je ein Medaillon mit reicher Schnitzarbeit hervor. Das Zimmer hatte zu den Wohnräumen des alten Helmkampfs gehört, die Hugo nicht hatte beziehen mögen; er hatte sie theilweise zu Cassinzimmern einrichten lassen, und so kam es, daß der verwundete Kaplan gerade hierher gebettet worden war.

Die Wärterin, welche Hugo mit der Pflege des Kranken betraut hatte, eine gelehrte, zuverlässige Person, war nicht zu sehen; außer dem Kaplan, der anscheinend schlafend in seinem Bette lag, befand sich Niemand im Zimmer als der geistliche Rath, der ruhig mit etwas nach vorn geneigtem Kopfe, den Rücken nach der Fensterwand zugekehrt, in einem Lehnstuhl am Tische saß. Noch konnte Hugo nichts bemerken, daß die schwere Beschuldigung des Gärtners hätte rechtfertigen können; doch gab ein Fingerzeig desselben seinen Augen alsbald eine Richtung, die ihn auf die Spur der That zu leiten schien.

Das mittelste der geschnitzten Medaillons in der Hauptwand des Zimmers zeigte sich nach oben gedreht und ließ dadurch einen sonst verborgenen Behälter von mäßiger Tiefe frei, der für die Blicke der Draußenstehenden zu'n Theil noch durch etwas wie ein Bild verdeckt wurde, das wie die Thür eines Wandchränkchens nach außen aufzuklappen war und jetzt zur Hälfte etwa geöffnet stand. Was das Bild, wenn es ein solches war, vorstellte, ließ sich bei der Richtung, die es eben einnahm, nicht erkennen.

Ueberrascht sah Hugo seinem Begleiter in's Gesicht.

„Dort hat er ein Packet Papiere herausgenommen“, flüsterte Braunes ihm zu, „er wird wohl eben darin lesen.“

Die Stellung des Geistlichen ließ diese Vermuthung sehr begründet erscheinen.

„Hören Sie, Braunes“, flüsterte Hugo entgegen, „ich werde jetzt hier stehen bleiben, Sie schleichen sich hinten über die Seitentreppe, gehen durch mein Schlafzimmer die Vordertreppe hinunter und suchen die Marthe auf, die ich zur Wärterin für den Kaplan bestimmt hatte. Sie werden Sie höchst marscheinlich munter finden und melden ihr, sie sollte sich sofort wieder auf Ihren Posten begeben, aber laut auftreten und sich draußen bemerklich machen, daß der Commissarius sie kommen hört. Sie bleiben indeß auf dem Flur versteckt und passen auf, ob er etwa das Zimmer verläßt; gegen die Marthe aber halten Sie hübsch reinen Mund. Verstanden?“

Gottlieb verschwand geräuschlos über den Rasen, während Hugo keinen Blick von der Gestalt des Geistlichen verwarf. Nach wie vor saß der am Tische in seinem Lehnstuhl, das Haupt etwas nach vorn geneigt, und zuweilen schien es dem angestrengt Lauschenden, als ob er ein Geräusch, wie von umgewendeten Blättern höre; doch das war wohl nur Einbildung. Plötzlich schrak er zusammen, der Geistliche war aufgefahren und bog sich horchend nach der Thür hin, die auf den Flur führte. Gottlieb Braunes mußte geflohen sein, wenn die Marthe jetzt schon erschien. Wahrhaftig, sie mußte kommen; der Commissarius stand hastig auf und that einen Schritt gegen die Thür, als wolle er den Zugang vertheidigen, halb jedoch schien er sich eines Besseren zu besinnen, er raffte die Papiere, die, wie Hugo nun sah, in der That auf dem Tische ausgebreitet lagen, hastig zusammen und barg sie wieder in ihrem Behälter, dann schnappte eine Feder ein u. das Medaillon saß an seinem alten Platze, ohne daß auch nur eine Spur darauf hindeutete, es habe jemals eine andere Stellung eingenommen.

(Fortsetzung folgt.)